

denes, religiöse Wahrheiten mit Hilfe von Bildern sinnlich faßbar zu machen. Dafür werden neben Texten verschiedener literarischer Genera auch Werke der bildenden Kunst herangezogen. Auffällig ist hier, daß, zumindest bei den Bildern, die D. untersucht, kein Bruch zwischen antik-heidnischen und christlichen Vorstellungen zu erkennen ist, wie ihn etwa Hugo Rahner postuliert hat (S. 189 f.). Das betrifft nicht nur die Bildwelten der griechisch-römischen Mythologie und der neuplatonischen Kosmologie, sondern auch Vorstellungen aus anderen Kulturen wie der keltischen Mythologie oder schamanistischen Religionen haben ihren Weg in die christliche Imagination gefunden. Die einzelnen Kapitel stehen unter den Überschriften: „II. Dance:“ die Ordnung des gesamten Kosmos im Bild des Tanzes; die Gleichsetzung des biblischen Tänzers Idithun mit Christus; „III. The sea:“ der Ozean als das geheimnisvoll Lockende; die Personifikation der Thalassa; „IV. Earthly paradises:“ das irdische Paradies als Ort der Aufhebung des Gegensatzes von männlich und weiblich, oder als Ort, an dem sinnlicher Genuß ohne Sünde möglich ist; „V. Creatures of heaven and earth:“ Tiere, die als Verkörperung der Seele gelten, wie Vögel allgemein, genauer der Schwan, die Taube, der Adler, aber auch die Hirschkuh; Vorstellungen von einer erlösungsfähigen Seele der Tiere; „VI. Light and fire:“ Sonne und Mond als beseelte Kreatur; Feuer als das Schöpferische, das unter allen Elementen die größte Nähe zum Göttlichen aufweist. Die meisten dieser Gedanken finden sich im Werk des Eriugena aufgegriffen und oft originell weiterentwickelt. Eriugena ist denn auch, „in a sense, the hero of this book“ (S. 231). Die Traditionslinien, die er zu einem Abschluß bringt und zugleich überhöht, wurzeln noch in vorchristlichen Zeiten. Herkömmliche Epochengrenzen verschwimmen, von dieser Warte aus gesehen. D. gelingt mit diesem Buch ein Blick auf die Zeit zwischen Antike und MA, der die behandelten Zeugnisse in ihrem künstlerischen Wert und ihrer Aussage ernst nimmt und dadurch neue Perspektiven und neue Fragen eröffnet.

V. L.

Avit de Vienne, *Histoire spirituelle*, T. 2: (Chants IV–V). Introduction, texte critique, traduction et notes par Nicole HECQUET-NOTI (*Sources chrétiennes* 492) Paris 2005, Cerf, 254 S., ISBN 2-204-07925-1, EUR 27. – Daß die lateinisch-französische Ausgabe der fünf Bücher *De spiritalis historiae gestis*, in denen Avitus von Vienne († 518) Episoden aus Gen. und Exod. poetisch und typologisch ausdeutete, erst nach sechs Jahren zum Abschluß kommt (*Sources chrétiennes* 444, 1999, vgl. DA 56, 678f.), hat auch sein Gutes: Wichtige textkritische und interpretatorische Beiträge A. Arweilers (*Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte* 52, 1999, mit Stellenkommentar zu *carm.* 4, 429–540 und 5, 526–703) und Th. Gärtners (vgl. DA 59, 292) konnten noch eingearbeitet werden. Die beiden abschließenden Bücher der Dichtung behandeln purgierende, mit der Taufe in Beziehung gesetzte Ereignisse, die Sintflut und Israels Zug durch das Rote Meer. Neben paraphrasierenden Einleitungen und der parallel gedruckten Übersetzung ebnet bis zu vier Apparate mit poetischen und biblischen Vorbildern, Varianten aus vier Hss. und Erläuterungen, die meist das zuvor Angedeutete explizieren, den Weg zu einem soliden Textverständnis. Die Hg. macht sich die *Recensio* Rudolf Peipers zu eigen (*MGH Auct. ant.* 6, 2), bestätigt im wesentlichen seine Kollationen und